

Wissenschaftliche (?) Auseinandersetzung mit klassisch-osmanischer Poesie in der frühen Republik: Die Köprülü-Tanpınar-Dichotomie.

Hülya Çelik (Hamburg/Wien)

Die klassisch-osmanische Poesie umfasst eine Zeit von etwa sechs Jahrhunderten und stellt mit ihren zahlreichen Gattungen, Formen und Themen eine der umfangreichsten Dichtungen der Weltliteratur dar. Nach wie vor befinden sich in unzähligen Bibliotheken der Türkei und Europas Gedichtsammlungen einzelner osmanischer Dichter, aber auch gemischte Gedichtsammlungen verschiedenster Dichter, deren Inhalte bisher weder erschlossen noch bearbeitet sind. Fast zeitgleich mit dem Ende dieser als „gelehrte Dichtung“ definierbaren Poesie – nämlich Anfang des 20. Jahrhunderts – wird die klassisch-osmanische Poesie angetrieben durch westliche Vorbilder von osmanisch-türkischen Intellektuellen als Forschungsgegenstand in die universitäre Lehre eingebunden. Zwei prägende Namen, die ihre Arbeiten und universitären Karrieren im untergehenden Osmanischen Reich und in der neu erwachenden türkischen Republik fast zeitgleich ausgeübt haben, sind Mehmet Fuat Köprülü (1890-1966) und Ahmet Hamdi Tanpınar (1901-1962). Doch so nah sich diese Namen auch geographisch waren – beide lebten und wirkten in Istanbul – umso konträrer scheint sich ihre Auseinandersetzung mit der klassisch-osmanischen Poesie entwickelt zu haben. In meinem Vortrag möchte ich diese „Köprülü-Tanpınar-Dichotomie“ und ihre Auswirkungen auf jahrzehntelange und zum Teil noch andauernde universitäre Forschung über die klassisch-osmanische Poesie in der Türkei näher betrachten.

Bio

Hülya Çelik studierte Turkologie an der Universität Wien und promovierte 2016 zur osmanischen Poesie des 16. Jahrhunderts (*Lobgedichte und andere Gedichte des osmanischen Dichters Keşfî (m. 1538–9): Versuch der Bestimmung eines 'unpopulären' Stils*. Bonn: V&R unipress 2019). Von 2011 bis 2015 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin (PraeDoc) in einem vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierten Projekt über frühneuzeitliche osmanische Wissenskulturen („Frühneuzeitliche osmanische Wissenskultur: Populäre Gelehrsamkeit zwischen poetischen Ambitionen und pragmatischen Interessen“). Seit 2017 unterrichtet sie türkische und osmanische Sprache und Literatur an der Universität Hamburg. Seit 2018 forscht sie als Post-Doc in dem vom FWF geförderten, interdisziplinären Projekt "The Oriental Outpost of the Republic of Letters. Sebastian Tegnagel (d. 1636), the Imperial Library in Vienna, and Knowledge about the Orient" an der Universität Wien.